



Weg mit der Kutte, her mit dem Frack: Der Chor der Mönche hat sich herausgeputzt.

Bild: Martin David Zimmermann

A-capella-Mönche mit Tuba

Benefiz Mit einem herzerfrischenden Auftritt sammelte der Chor der Mönche im Quenstedt-Gymnasium Spenden für eine Schule in Peru. *Von Martin David Zimmermann*

Mit Kerzen in der Hand und den Kapuzen ihrer Kutten über dem Kopf betraten die vier Brüder des Chors der Mönche die Bühne der Mössinger Quenstedt-Aula. Dabei sangen sie auf Latein. Doch wer genau hinhörte, dem fiel schnell auf, dass hier keine frommen gregorianischen Gesänge, sondern „Gaudium in Publikum“, also intelligente Blödeleien im Vordergrund standen.

Schon Minuten später wurden die Kerzen ausgepustet und es hieß, „Kutte ra, Kutte ra“, die Sänger warfen sich mit Frack und Zylinder in Schale aus den frommen Betbrüdern wurden die Comedian Harmonists vom Steinlachtal. Der Name Chor der Mönche und der Bühneneinmarsch in Kutten sind als Running Gag aus der Gründerzeit des ebenso humorvollen wie sangesfreudigen Quartetts vor 30 Jahren verblieben.

Damals fand sich die Gruppe als Mönchsdarsteller des Sommertheaterstücks „Jerg Ratgeb“ des Melchinger Lindenhof-Theaters in der Kapelle des Ammerhofs. Alle vier in Würde ergrauten Sänger, das wird schnell deutlich, haben eine profunde Chorausbildung. Countertenor Wolfgang Vogt, im Hauptberuf

Sonderpädagoge, ist seit Jahren eine Stütze des Mössinger katholischen Kirchenchors und des Tübinger Figuralchores. Tenor

„Wenn I schwitza will, geh I in da Wald und mach Holz. Des gibt zweimal warm.“

Michael Niethammer, mag keine Sauna

Michael Niethammer, Biologie- und Chemielehrer, hat vom Unterstufen- bis zum Kirchenchor schon viele Gesangsensembles angeleitet und ist Arrangeur und Texter hinter vielen Stücken des Chors der Mönche.

Der Hirschauer Bariton Volker Siegle stieß 2008 zur Gruppe, war zuvor im Kirchen-Kabarett und leitete einen Musikverein. Der Nehrener Bass Herbert Carl singt ebenfalls im Tübinger Figuralchor und betreut das Tourmanagement des Lindenhof-Theaters. Im unter Corona-Bedingungen ausverkauften Saal des Quenstedt-Gymnasiums, der „Carnegie Hall von Mössingen“, wie Holger von Rauch, ehemaliger Quenstedt-Schüler und Gründer des Vereins „El buen

Samaritano“ sagte, hatten die Mönche ein Heimspiel. Das bedeutete jedoch auch, dass sie trotz coronabedingter Auftritts- und Probenpause einer gewissen Erwartungshaltung gerecht werden mussten. Doch die Einsätze saßen, die Gesten waren eingespielt, die Harmonien aufeinander abgestimmt. Gelernt ist eben gelernt.

Neben Klassikern wie einigen Zölibat-Witzern, denen man den kirchlichen Hintergrund der Mönche anmerkte, hatten die Mönche auch ein paar in der Corona-Pandemie entstandene neue Lieder im Programm. So bekamen etwa Verschwörungstheoretiker, Corona-Leugner und Impfgegner in einem brillant gespielten Merksch-Was-Monolog Niethammers über das Einimpfen von Bill-Gates-Genen und einem anschließenden Lied ihr Fett weg, ihr Gerede wurde als leeres Geplapper ohne Wortbedeutung verulkt.

So politisch waren die Lieder allerdings selten, eher standen Alltagsbeobachtungen im Vordergrund der Texte. Da wurde etwa der Verlust der sexuellen Libido durch die extensive Nutzung der Smartphones thematisiert oder der Einfluss von Stachel-schwein-Männern mit Drei-Tage-Bärten auf die Flirtchancen.

Von Entspannung in der Sauna hält Niethammer als schaffiger Steinlachtaler wenig. „Wenn I schwitza will, geh I in da Wald und mach Holz. Des gibt zweimal warm“, verkündete er da etwa.

Beachtliche instrumentale Virtuosität und Atemtechnik zeigte er, als er seine Tuba mit vibrierendem Klang wie ein Didgeridoo erklingen ließ. Um dieses Instrument und seine Ruidungen zu besingen, hat Niethammer Udo Lindenberg's „Cello“ umgedichtet. Das Publikum war vom Humor und den Stimmen der A-Capella-Mönche begeistert, oftmals gab es spontane Lacher und am Ende einen begeisterten Applaus.

Ein Hilfsprojekt für Bildung in Peru

Der Chor trat unentgeltlich auf, die Einnahmen sollen die Arbeit vom Verein „El buen Samaritano“ in Peru unterstützen. Dabei handelt es sich um ein deutsch-peruanisches Selbsthilfeprojekt, das seit 1990 eine Vor- und eine Primarschule in der Hauptstadt Lima betreibt. Wie viel Geld bei der Veranstaltung zusammenkam, stand zunächst noch nicht fest.